



CLUB DER NATIONALSPIELER



20 JAHRE
ITALIA '90

Newsletter

05/2010

IMPRESSUM

Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)
Otto-Fleck-Schneise 6 · 60528 Frankfurt/Main
Tel.: (069) 67 88-0 · Fax: (069) 67 88-204
E-Mail: info@dfb.de · Internet: www.dfb.de

Projektleiter Club der Nationalspieler:

Michael Kirchner (c/o DFB)

Verantwortlich für den Inhalt:

Harald Stenger
(DFB-Direktor Kommunikation &
Öffentlichkeitsarbeit)

Redaktion/Konzeption:

Wolfgang Tobien (c/o DFB)

Redaktionelle Mitarbeit:

Oliver Bitter, Klaus Koltzenburg,
Thiemo Müller, Jürgen Nöldner

Bildquellen:

Getty Images, Imago, ges/augenblick

Gesamtherstellung:

Braun & Sohn Druckerei GmbH & Co. KG
Am Kreuzstein 85 · 63477 Maintal

INHALT

EDITORIAL

5

AKTUELL IM BLICKPUNKT

CDN-JAHRESTREFFEN:

„Berlin, Berlin, wir seh'n uns in Berlin“

6

ITALIA '90 – 20. JAHRESTAG DES WM-TRIUMPHS 1990



EINE NACHT DER GROSSEN EMOTIONEN BEIM TREFFEN DER WELTMEISTER VON 1990:

„Gute Freunde kann niemand trennen“

8

„EINE ITALIENISCHE NACHT“:

Bilderbogen

12



FRANZ BECKENBAUER UND SEIN „SPAZIERGANG“ AM 8. JULI 1990 IN ROM:

„Als ich innerlich Abschied nahm von
meinem Job als DFB-Teamchef“

14

DAS AKTUELLE INTERVIEW

GUIDO BUCHWALD ÜBER DAS NATIONALTEAM VON JOACHIM LÖW:

„Es wird Zeit, dass Deutschland
mal wieder Weltmeister wird“

18

WIE ER WURDE, WAS ER IST

JÜRGEN KOHLER:

Weltmeister und Weltklasse,
bescheiden und sympathisch

20

DAS WORT ZUM SPORT

RUDI VÖLLER ÜBER DIE „HELDEN VON ROM“ UND „JOGIS JUNGS“:

„Damals wie diesmal ein
verschworenes Team“

22



WAS MACHT EIGENTLICH ...

EBERHARD VOGEL:

Mit Ede Geyer und Dixie Dörner auf
Dienstreise bei „Italia '90“

24

DIAGONALPÄSSE

DFB-TRADITIONSTEAM:

Sieg vor 18.000 Fans in China

26

LAHM, CACAU UND LÖW:

Beispielhafter Einsatz

26

JENS LEHMANN:

Filmstar in Südafrika

26

BERND SCHNEIDERS ABSCHIED:

„Schnix“ geht mehr!

26

NATIONALMANNSCHAFT:

Als TV-Quotenkönig unerreicht

27

MARTIN KAYMER:

Im DFB-Trikot bestraft

27

KLAUS ALLOFS:

Werbung für Straßenfußball

27

JUBILÄEN /

„RUNDE“ GEBURTSTAGE

28

IN MEMORIAM

30



Liebe Freunde,

in der Abschlussbilanz der ersten Fußball-WM auf dem afrikanischen Kontinent stechen zwei äußerst positive Feststellungen heraus. Zum einen hat Südafrika sich mit der herzlichen Gastfreundschaft seiner Bevölkerung und der fantastischen Stimmung von seiner besten Seite gezeigt und bewiesen, dass es sehr wohl ein solches Megaturnier organisieren kann, was im Vorfeld viele Kritiker und Skeptiker bezweifelt hatten. Zum andern hat unsere Nationalmannschaft den schönsten Fußball bei dieser WM gespielt, was vorher wohl auch kaum jemand für möglich gehalten hätte.

Kein Geringerer als der neue Bundespräsident Christian Wulff bezeichnete das Team von Jogi Löw als „besten Botschafter für Deutschland“ und er empfahl der Bundesregierung, sich ein Beispiel an Teamgeist und Entschlossenheit unserer Nationalspieler zu nehmen.

Kein Zweifel, diese junge Mannschaft hat sich in die Herzen der Fans gespielt. Und: Ihre attraktive und zielstrebige Spielweise ist ein Versprechen auf die Zukunft. Diese Zukunft beginnt bereits am 11. August mit dem EM-Test in Dänemark und setzt sich gleich danach am 3. und 7. September mit dem Doppelspieltag in der EM-Qualifikation gegen Belgien in Brüssel und Aserbaidschan in Köln fort.

Zu einer Vorentscheidung im Kampf um die Fahrkarten zur EM 2012 kann es bereits am 8. Oktober gegen die Türkei, den wohl stärksten Konkurrenten in unserer Gruppe, im Berliner Olympiastadion kommen. Im Rahmen dieses Länderspiel-Höhepunkts wird der Club der Nationalspieler sein diesjähriges Mitgliedertreffen veranstalten. Auch im Namen von DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger und Generalsekretär Wolfgang Niersbach lade ich Euch alle herzlich ein, hoffe auf zahlreiches Erscheinen am 8. Oktober in Berlin und wünsche heute schon eine gute Anreise.



Ein besonderes Highlight aus Sicht unseres CdN war die 20-jährige Wiederkehr des WM-Triumphs von 1990 in Italien. Am 16. und 17. Juli trafen sich die „Helden von Rom“ nahezu komplett mit ihren damaligen Trainern und Betreuern zur Jubiläumsfeier im Europapark in Rust. Die Schwerpunkte im vorliegenden CdN-Newsletter sind denn auch unseren Weltmeistern von 1990 um ihren Teamchef Franz Beckenbauer gewidmet.

Viel Spaß beim Lesen und auf bald in Berlin!

Herzliche Grüße
Euer

Uwe Seeler
Vorsitzender des Clubs der Nationalspieler

CdN-Jahrestreffen am 8. Oktober 2010 beim Länderspiel gegen die Türkei:

„Berlin, Berlin, wir seh'n uns in Berlin“

Es ist das Highlight der neuen Länderspielsaison. Deutschland gegen die Türkei in der Qualifikation für die EM-Endrunde 2012 in Polen und der Ukraine. Und der Club der Nationalspieler ist mit dabei. Am 8. Oktober 2010 lädt der DFB im Rahmen dieses wohl schon vorentscheidenden Heimspiels auf dem Weg zur Europameisterschaft alle CdN-Mitglieder ins Berliner Olympiastadion zum dritten Jahrestreffen herzlich ein.

Uwe Seeler, der Vorsitzende des Clubs der Nationalspieler, wird im „Atrium“ des großen

Ehrengastbereichs am Nachmittag vor dem Anpfiff die Begrüßung vornehmen und hofft, möglichst viele Mitglieder willkommen heißen zu können. „Bei den ersten beiden Zusammenkünften waren wir jeweils 200 ehemalige Nationalspieler. Es wäre schön, wenn diesmal noch einige mehr kommen könnten, vor allem die, für die die Anreise 2008 nach Dortmund und im vergangenen Jahr nach Hamburg zu weit gewesen war.“ In der Tat spricht für Berlin diesmal die etwas zentralere Lage und vor allem der Reiz des Hauptstadteffekts. Da Treffen und Spiel an



Gut besucht: Blick in die Platin-Lounge beim Mitgliedertreffen im Oktober 2009 in Hamburg.

einem Freitag stattfinden, bietet sich ein verlängertes Wochenende in der Bundeshauptstadt an.

Wie im Oktober 2008 in Dortmund gegen Russland in der WM-Qualifikation, so hat nun auch die Begegnung mit der Türkei, dem sicherlich stärksten Gruppengegner, wegweisenden Charakter für die deutsche Nationalmannschaft im Hinblick auf das folgende große Turnier. Und wie damals in Dortmund sitzt nun auch in Berlin abermals Guus Hiddink auf der gegnerischen Trainerbank. Ob es ein gutes Omen ist für das Team von Bundestrainer Jogi Löw?

In Dortmund haben das fundierte Wissen und die riesige internationale Erfahrung eines der profiliertesten Fußball-Lehrer auf der Welt dem Gegner jedenfalls nichts genutzt: Russland verlor bekanntlich mit 1:2 und hatte beim Rückspiel in Moskau beim 0:1 ebenfalls das Nachsehen. Und auch bei der WM 2002 bezwang das deutsche Nationalteam, damals unter Teamchef Rudi Völler, in Seoul die von Hiddink gecoachten Südkoreaner im Halbfinale mit 1:0. Guus Hiddink als ein treuer Wegbegleiter zu deutschen Siegen.

Mit großer Spannung werden neben den knapp 80.000 Zuschauern im Olympiastadion die ehemaligen Nationalspieler verfolgen, wie viel von der mitreißenden und weltweit hoch gelobten Spielweise bei der WM in Südafrika ihre Nachfolger im DFB-Trikot bei diesem echten Härtetest unter Pflichtspielbedingungen präsentieren können.

Möglicherweise kommt es im Vorfeld dieses Schlagerspiels zu der von Bundespräsident Christian Wulff noch in Südafrika angekündigten Ehrung: Die Nationalspieler sollen in Berlin mit dem Silbernen Lorbeerblatt und ihr Trainer Joachim Löw mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet werden. Für Uwe Seeler, der auch am 8. Oktober die von vielen Erzählungen und Episoden geprägte ganz besondere Atmosphäre der bisherigen Treffen erwartet, Grund genug, den CdN-Mitglieder in Anlehnung an den alljährlichen DFB-Pokal-Appell zuzurufen: „Berlin, Berlin, wir seh'n uns in Berlin!“

Wolfgang Tobien

Die nächsten 18 Länderspieltermine

11.08.10	FSP	Dänemark – Deutschland	Kopenhagen
03.09.10	EMQ	Belgien – Deutschland	Brüssel
07.09.10	EMQ	Deutschland – Aserbaidshan	Köln
08.10.10	EMQ	Deutschland – Türkei	Berlin
12.10.10	EMQ	Kasachstan – Deutschland	Astana
17.11.10	FSP	Schweden – Deutschland	Göteborg
09.02.11	FSP	Deutschland – Italien	Dortmund
26.03.11	EMQ	Deutschland – Kasachstan	Kaiserslautern
29.03.11	FSP	Gegner noch offen	M'gladbach
03.06.11	EMQ	Österreich – Deutschland	noch offen
07.06.11	EMQ	Aserbaidshan – Deutschland	noch offen
10.08.11	FSP	Gegner noch offen	Stuttgart
02.09.11	EMQ	Deutschland – Österreich	Gelsenkirchen
06.09.11	FSP	Polen – Deutschland	Warschau
07.10.11	EMQ	Türkei – Deutschland	noch offen
11.10.11	EMQ	Deutschland – Belgien	Düsseldorf
15.08.12	FSP	Deutschland – Argentinien	noch offen
06.02.13	FSP	Italien – Deutschland	noch offen

EMQ = Spiele der EM-Qualifikation, FSP = Freundschaftsspiele

Hotel-Angebote

Für das CdN-Mitgliedertreffen bietet das EuroLloyd DFB Reisebüro folgende Übernachtungsmöglichkeiten an:

Hotel InterContinental Berlin

Budapester Straße 2, D-10787 Berlin

Telefon (030) 2602-0

Telefax (030) 2602-2600

EZ (Superior Kategorie): 192 Euro inkl. Frühstück

DZ (Superior Kategorie): 202 Euro inkl. Frühstück

ABION Spreebogen Waterside Hotel

Alt-Moabit 99, D-10559 Berlin

Telefon (030) 39 92 00

Telefax (030) 39 92 09 99

E-Mail: info@abion-hotel.de

Preis im EZ oder im DZ € 160,00 inkl. Frühstück

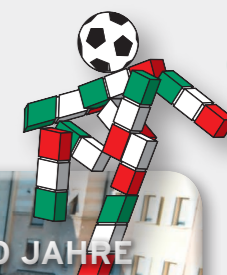
Anmeldung

EuroLloyd DFB Reisebüro

E-Mail: DFBREISEN@EUROLLOYD.DE

Telefon (069) 67 72 07-17

Telefax (069) 87 72 07-29



Eine Nacht der großen Emotionen beim Treffen der Weltmeister von 1990:

„Gute Freunde kann niemand trennen“

Fußball spielen wie die Weltmeister – das konnten sie 1990, als sie in Italien den WM-Titel gewannen. Feiern wie die Weltmeister – das können sie noch immer. Zum Beispiel am 16./17. Juli 2010, als sie sich zum Jubiläum der 20. Wiederkehr des Triumphs von Rom trafen. Franz Beckenbauer und Wolfgang Niersbach riefen. Und immerhin 17 der 22 „Helden von Rom“ kamen, etliche wie ihr einstiger Teamchef mit Frau und Kindern, in den Europapark in Rust. In italienischem Ambiente verbrachten sie eine Nacht der großen Emotionen.

Aller guten Dinge sind bekanntlich drei. Und beim dritten Mal war es diesmal besonders schön. Nach 1995 am Starnberger See und 2000 im Rom trafen sich die Weltmeister von 1990 mit ihren Trainern und Betreuern am dritten Juli-Wochenende im Europapark am Rand des Südschwarzwalds. Italienisch war selbstverständlich Trumpf in dieser stimmungsvollen Nacht beim Wiedersehen im Hotel „Colosseo“.

Aus italienischen Köstlichkeiten wie Trüffel-Pasta bestand das Menu. „Benvenuti“ rief DFB-



Souveräner Moderator: Wolfgang Niersbach führte durch den Abend.



Gruppenbild mit Pokal: Fast alle Weltmeister von 1990 waren der Einladung nach Rust gefolgt.

Generalsekretär Wolfgang Niersbach, der den Abend in gewohnt lockerer Manier moderierte, den „Helden von Rom“ in seiner Begrüßungsansprache entgegen. Er selbst hatte die Originalkopie des Welpokals aus der Trophäen-Vitrine in der Frankfurter DFB-Zentrale mitgebracht, die er 1990 als damaliger DFB-Presseschef auf dem Spielfeld des Olympiastadions von Rom in seinen Händen halten durfte.

Als die mitreißende Melodie des WM-Ohrwurms von Gianna Nannini und Edouardo Bennato erklang, „una estate italiana“, da wurden sie wieder lebendig, die magischen Nächte jenes italienischen Sommers 1990. Die Erinnerung kehrte zurück an das Fußball-Spektakel der „Tanzenden Löwen“ aus Kamerun, an Argentinien's Kriminal-Tangos bei den Elfmeterschießen, an die glücklosen Zauberer vom Zuckerhut, Englands knochenartigen Gentleman-Fußball oder an Italiens Rausch und abrupte Trauer nach dem Aus im Halbfinale.

Vor allem aber waren die Bilder präsent an die eigenen Groß- und Glanzzeiten von Matthäus und Völler, Brehme, Buchwald und Klinsmann, Illgner, Häßler, Littbarski, Berthold, Augenthaler oder Kohler und all der anderen, die damals solch eine harmonische Gemeinschaft gebildet hatten. „Diese mannschaftliche Geschlossenheit war der Schlüssel zum Erfolg“, betonte Lothar Matthäus, der damalige Kapitän.

Große Gefühle wurden geweckt in dem gelungenen halbstündigen Filmbeitrag, der über die große Leinwand flimmerte. Und selbstverständlich gab es Szenenapplaus, als Andres Brehme den entscheidenden Elfmeter zum Sieg über Maradonas Argentinien im Finale von Rom am 8. Juli 1990 verwandelte. „Diese 20 Jahre sind wie im Flug vergangen. Einer musste ja diesen Elfmeter schießen. Es ist schön, dass ich heute noch fast täglich darauf angesprochen werde im Restaurant oder am Flughafen. Und es ist fantastisch, dass wir eine so tolle Gemein-



„Happy Birthday, lieber Klaus“: Physiotherapeut Klaus Eder feierte am 16. Juli seinen 57. Geburtstag.

schaft geliebt sind“, erklärte der Matchwinner des Endspiels.

Bis auf Bodo Illgner und Jürgen Klinsmann, die jetzt in den USA leben, sowie die beruflich verhinderten Thomas Berthold, Klaus Augenthaler und Günther Hermann waren alle gekommen ins südbadische Rust. Stattdessen zählten unter anderem Herbert Hainer, der Vorstandsvorsitzende von adidas, und Mercedes-Repräsentantin Bettina Haussmann zu den geladenen Gästen.

Wie damals in Italien, so hatte auch jetzt im „Colosseo“ Franz Beckenbauer das eigentliche Sagen. „Wir wollten damals Weltmeister werden. Und wir sind verdient Weltmeister geworden, weil wir die beste Mannschaft waren. An dem großen inneren Zusammenhalt dieses Teams hat sich nichts geändert. Er hat sich vielleicht sogar noch verstärkt, denn aus der damaligen Zweckgemeinschaft ist Freundschaft geworden.“

Nostalgie pur war angesagt, als Wolfgang Niersbach die Goldmedaille, die Beckenbauer

ihm damals nach der Siegerehrung geschenkt hatte und die 20 Jahre an Niersbachs Kamin hing, aus der Hosentasche zog und sie dem „Kaiser“ zurückgab, weil sie ihm nun einmal gehört. Der wollte sie zunächst gar nicht annehmen. Als Niersbach die Trophäe dann aber an das neue DFB-Museum weiterreichen wollte, erhob Beckenbauer energisch Einspruch: „Bevor die Medaille ins Museum geht, nehme ich sie lieber wieder selbst an mich.“

Zum Ende des festlichen Dinners griff schließlich Beckenbauers zehnjähriger Sohn Joel zur Trompete. Begleitet vom leisen Mitsingen seines Vaters ließ er den Beckenbauer-Hit der sechziger Jahre wieder lebendig werden: „Gute Freunde kann niemand trennen, gute Freunde sind nie allein.“

Zu jenem Zeitpunkt zählte bereits Joachim Löw als besonderer Ehrengast zur Festgesellschaft. Als er gegen 22 Uhr, angereist aus dem nahen Wittnau bei Freiburg, zum Dessert den Saal betrat, erhoben sich die rund 100 Gäste von ihren Sitzen zu Standing Ovationen. Die Weltmeister von 1990

applaudierten nach ihrem eigenen Verständnis dem Trainer des nächsten deutschen Weltmeisterteams.

Andreas Brehme nämlich brachte zum Ausdruck, wovon alle anwesenden 17 „Helden von Rom“ – die Torhüter Raimond Aumann und Andreas Köpke, die Feldspieler Uwe Bein, Andreas Brehme, Guido Buchwald, Thomas Häßler, Jürgen Kohler, Pierre Littbarski, Lothar Matthäus, Frank Mill, Andreas Möller, Hans Pflügler, Stefan Reuter, Karlheinz Riedle, Paul Steiner, Olaf Thon und Rudi Völler – sowie ihre Trainer Franz Beckenbauer, Berti Vogts, Holger Osieck und Sepp Maier an diesem Abend überzeugt waren: „Unsere Mannschaft greift mit Jogi Löw in den nächsten Jahren ganz oben an und wird, wie ich heute glaube, 2012 erst den EM-Titel und 2014 die Weltmeisterschaft gewinnen.“

Joachim Löw hörte sich diese Prognose lächelnd an. Er genoss diese Party und wirkte entspannt an einem Abend der großen Emotionen. „Es ist

schön, unter Freunden und Vertrauten zu sein.“ Damit sprach er allen und vor allem den Weltmeistern von 1990 aus dem Herzen.

So empfand auch Franz Beckenbauer dieses Beisammensein als etwas ganz besonders Schönes. Daher sollte die vierte Feier mit seinen „Helden vom Rom“, die ihm so sehr ans Herz gewachsen sind, nicht wieder erst in zehn Jahren stattfinden. „Ich hoffe, dass wir uns beim nächsten Mal in fünf Jahren zum 25-Jährigen wieder sehen. Denn die Luft nach oben wird immer dünner, zumindest für mich“, sagte der inzwischen 64-jährige „Kaiser“ und hatte mal wieder die Lacher auf seiner Seite.

Wolfgang Tobien



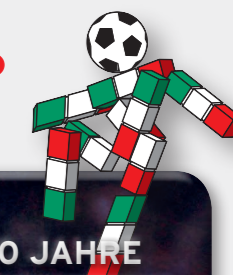
Vergangenheit und Gegenwart der Nationalmannschaft: Franz Beckenbauer und Joachim Löw.



20 JAHRE
ITALIA '90

„Eine italienische Nacht“





20 JAHRE
ITALIA '90

Franz Beckenbauer und sein „Spaziergang“ am 8. Juli 1990 in Rom:

„Als ich innerlich Abschied nahm von meinem Job als DFB-Teamchef“

„Vielleicht war es sogar der schönste Tag, den mir der Fußball bis dahin geschenkt hat. Der 8. Juli 1990 in Rom. Auf jeden Fall war es kein Tag wie jeder andere, als wir am Abend im Olympiastadion der italienischen Hauptstadt den dritten WM-Titel für Deutschland gewannen. Noch heute, 20 Jahre danach, werde ich immer wieder befragt zu jener Szene nach dem Abpfiff. Zu meinem Spaziergang über das Spielfeld und zu meinen Gefühlen in jenen Minuten.“

Auf viele Beobachter wirkte ich völlig gedankenverloren, als ich mit meinen Händen in den Hosentaschen allein über den Platz schlenderte. Tatsächlich wollte ich mich erst einmal etwas sammeln und noch ein wenig Abstand halten zu dem Trubel und der tosenden Kulisse jenseits der Seitenlinien. Vor allem aber war dies für mich ein Abschiednehmen. Dieses Endspiel war ein persönlicher Endpunkt. Der Schlusspunkt als Teamchef der Nationalmannschaft. Es war klar,



In gespannter Erwartung: Franz Beckenbauer vor dem Finale in Rom.



Freundschaftliches Gespräch: Franz Beckenbauer und der argentinische Trainer Dr. Carlos Bilardo.

dass ich jetzt aufhören würde. Dies hatte ich dem DFB schon ein halbes Jahr vorher mitgeteilt.

Am Ende hat alles gepasst, war alles glücklich ausgegangen. Das letzte Spiel mit dem 1:0-Sieg über Argentinien. Die vierwöchige WM in Italien. Die acht Wochen unseres Zusammenseins seit dem ersten Treffen zum Trainingslager in Malente. Der Auftrag insgesamt, den ich sechs Jahre zuvor übernommen hatte. Ein Zufall war es, der mich 1984 in diesen Job hineingetrieben hatte. Er sollte für mich zu einer riesigen Herausforderung werden, aus der ich jetzt wieder herausfinden musste. Diese sechs Jahre ließ ich bei meinem Alleingang über das Spielfeld in Rom noch mal im Zeitraffer Revue passieren.

Mit einer Niederlage gegen Argentinien hatte in Düsseldorf für mich als Teamchef alles angefangen. Mit einer Niederlage gegen Argentinien im WM-Finale 1986 endete mein erstes Turnier als Verantwortlicher der Nationalmannschaft. Trotz des Erreichens des Endspiels war in Mexiko

einiges schiefgegangen und falsch gewesen. Die Streitigkeiten in der Mannschaft. Dass ich mich um alle Details glauben zu müssen. Mit der Presse unter einem Dach. Doch wir hatten die richtigen Konsequenzen aus diesen Erfahrungen gezogen. Das Ergebnis war ein Team, das sich jetzt – mit dem Sieg über Argentinien – als Weltmeister zu Recht von seinen Anhängern feiern ließ.

Ich dachte in jenen Minuten, wie sich diese Mannschaft zu einer verschworenen Gemeinschaft entwickelt hatte, in der auch die Reservisten, die keine einzige Minute in Italien zum Einsatz kamen, über den Einzug ins Finale ehrlichen Herzens gejubelt hatten. Eine Mannschaft voller Willen und Ehrgeiz, voller Selbstvertrauen und Harmonie, die die nötige Erfahrung und vor allem auch die nötige Klasse zum WM-Gewinn hatte. Dieses Team war von Beginn an reif für den Titel, war auch für die neutralen Beobachter die beste Mannschaft des Turniers und ist verdient Weltmeister geworden.



Seid umschlungen: Franz Beckenbauer umarmt Thomas Berthold, von links naht Rudi Völler.

Diese Mannschaft musste gar nicht auf den WM-Titel eingeschworen werden, weil jeder Einzelne den Willen hatte, in Italien Weltmeister zu werden. Allen voran unsere fünf Italiener in der Stammformation – die drei bei Inter Mailand, Matthäus, Brehme und Klinsmann, und die beiden aus Rom, Völler und Berthold. Das war ein entscheidender Schlüssel für den Erfolg. Begünstigt durch den zusätzlichen Glücksfall, dass wir in Mailand spielen durften, nachdem ja ursprünglich Verona als Spielort für unsere Gruppenspiele vorgesehen war. Da wir uns als Gruppensieger für die K.o.-Spiele qualifizierten, konnten wir bis zum Viertelfinale alle Spiele im Meazza-Stadion bestreiten, brauchten nicht zu reisen und hatten in Mailand ein wirkliches Heimstadion mit fünf echten Heimspielen vor zahllosen deutschen Anhängern. Zusätzlich beflügelt durch die Sympathie und Begeisterung der Inter-Fans.

Schon in Malente bei der Vorbereitung waren wir überzeugt, dass wir Weltmeister werden können. Mit dem tollen 4:1-Sieg beim WM-Auftakt gegen die damals sehr starken Jugoslawen

verfestigte sich diese Überzeugung. Und als wir im dramatischen Achtelfinale die Holländer ausgeschaltet hatten, war allen klar, dass wir um den Titel spielen würden und uns keiner mehr aufhalten könnte. Wenn du den amtierenden Europameister besiegst, dann stehen dir alle Türen offen.

Dann aber kam dieses Spiel gegen die Tschechoslowaken im Viertelfinale. Wir begannen zunächst sehr gut, führten 1:0 und hatten noch drei riesige Torchancen. Doch nach dem Platzverweis für einen gegnerischen Spieler kippte das Spiel. In Überzahl brannten in unserer Mannschaft plötzlich alle Sicherungen durch, die Spieler verzettelten sich in überflüssige Zweikämpfe und bei 50 Grad Hitze im Stadion versuchte jeder, auf eigene Faust das Spiel über die Zeit zu bringen. Anstatt den Ball weiter laufen zu lassen, schnappte sich jeder den Ball und verlor ihn gleich wieder. Ich habe nicht gewusst, dass ich so zornig werden könnte. Und mir war auch gar nicht bewusst, wie wütend und aufgebracht ich war, bis ich mich später selbst im Fernsehen gesehen habe. In der Kabine ging mein Wutaus-

bruch über die Spieler, die den Einzug ins Halbfinale bejubelten, unvermindert weiter. Wenn ich mal narrisch werde, dann bin ich narrisch ...

Als ich so über den Platz schlenderte in Rom, fiel mir noch mal mein kurzes Gespräch mit dem englischen Trainer Bobby Robson vor dem Elfmeterschießen im Halbfinale ein. „Das war's“, sagte ich zu ihm entspannt und ohne Hektik, „wir haben unseren Job gemacht. Jetzt entscheiden Glück oder Pech“. Dieses Halbfinale, es war wesentlich spannender und gehaltvoller als später das Endspiel. Für die Zuschauer war es kein gutes Finale, weil Guido Buchwald den Maradona völlig ausgeschaltet hatte, die Argentinier sich nur hinten rein gestellt haben und sich ins Elfmeterschießen retten wollten.

Dennoch war 1990 alles in allem eine Super-WM, da Italien sich als ein Fußball-Land allererster Klasse präsentiert und aus diesem Turnier ein einziges Fest gemacht hatte, bei dem innerhalb wie außerhalb der Stadien eine fantastische Stimmung herrschte. Als ich nach dem Abpfiff des Finales innerlich Abschied nahm von dieser WM und von meinem Job als Teamchef, den ich 1984 als Lückenbüßer angetreten hatte, fiel mir

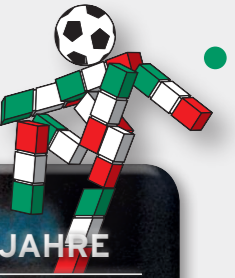
die Trennung nicht sonderlich schwer. Trotzdem wurde mir bewusst, dass ich mit meiner Mannschaft, mit diesen 22 Spielern hier in Italien, die besten Stunden verbrachte, die ich im Fußball erlebt habe. Dementsprechend hoch her ging es dann in der Nacht in der Villa Borghesiana, wo wir alle, die Mannschaft, der Trainer- und Betreuerstab und die medizinische Abteilung, den WM-Titel feierten. Ich bot allen 22 Spielern das Du an und versicherte ihnen, dass ich keinen von ihnen je vergessen würde.

Dass so viele aus der Mannschaft und das gesamte Team hinter dem Team in den Europapark nach Rust gekommen sind zum Jubiläum der 20-jährigen Wiederkehr unseres Triumphes von Rom, zeigt, welch tolle Gemeinschaft, welch harmonische und geschlossene Einheit wir damals waren.

Aufgezeichnet von Wolfgang Tobien



Kanzler und „Kaiser“: Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl gratuliert Franz Beckenbauer.



20 JAHRE
ITALIA '90

„Es wird Zeit, dass Deutschland mal wieder Weltmeister wird“

In der persönlichen WM-Rangliste des Teamchefs stand Guido Buchwald 1990 „an erster Stelle“. Der Stuttgarter „war bei dieser WM unser bester Spieler, hat in allen sieben Spielen weit über internationalem Durchschnitt gespielt“, bilanzierte Franz Beckenbauer am Ende von „Italia Novanta“. Nach dem Titelgewinn in Rom spielte Buchwald bis 1994 beim VfB Stuttgart, wurde 1992 mit der Nationalmannschaft Vize-Europameister und wechselte 1994 nach dem Ende seiner Karriere als Nationalspieler mit 76 Länderspielen zum japanischen Erstligisten Urawa. Nach der Rückkehr 1997 schloss er beim Karlsruher SC seine Laufbahn als Bundesliga-Profi 1998 nach 334 Spielen ab und wurde Trainer. Inzwischen ist Guido Buchwald (49) als Berater des Japanischen Fußballverbandes und Unternehmer tätig.

Frage: 20 Jahre nach dem Titelgewinn in Italien trafen sich die Weltmeister von 1990 am 16. Juli 2010 mal wieder mit ihren damaligen Trainern und Betreuern. Welche Bedeutung hatte für sie dieses Beisammensein im Europapark in Rust?

Guido Buchwald: Für mich hat solch ein Wiedersehen eine sehr große Bedeutung, weil wir zusammen etwas ganz, ganz Großes erreicht haben. Wir sind Weltmeister geworden und waren acht oder zehn Wochen ein Superteam, in dem sich alle sehr gut verstanden. Und so haben wir dann in Italien auch gespielt. Wenn man sich dann wieder mal trifft und die Erinnerung an diese wunderschöne Zeit aufleben lässt, dann ist das für mich etwas ganz Besonderes und unheimlich Schönes.

Auch fünf WM-Endrunden später sind die „Helden von Rom“ als Weltmeister im deutschen Fußball noch immer unerreicht. Wie werten Sie die Tatsache, dass seitdem kein weiterer

WM-Titel von der Nationalmannschaft gewonnen werden konnte?

Auf jeden Fall wird es Zeit, dass Deutschland mal wieder Fußball-Weltmeister wird. Doch Deutschland ist ja insgesamt erst dreimal Weltmeister geworden. Es weiß also jeder, wie schwer es ist, die beste Mannschaft auf der Welt zu werden. Wir haben es damals geschafft, und ich glaube, wir sind damals auch absolut verdient Weltmeister geworden. Zweiter, Dritter oder Vierter zu werden, kann aller Ehren wert sein. Als Weltmeister bist du aber einfach die beste Mannschaft von allen. Das ist unheimlich schwer, weil du bis zum Ende sieben Spiele durchstehen musst.

Teamchef Franz Beckenbauer lobte Sie damals als insgesamt besten Spieler im deutschen WM-Team, vor allem auch, weil Sie im Finale in Rom Diego Maradona völlig aus dem Spiel nahmen. Ihre Mitspieler nannten Sie seitdem „Diego“ – auch heute noch?

Der eine oder andere ruft mir das hin und wieder noch mal zu. Dabei kommt dieser wunderbare Sommer von damals wieder zum Vorschein, auch wenn das nun schon lange her ist. Man denkt dann automatisch wieder zurück an Rom, an Turin und an unser damaliges WM-Heimstadion in Mailand. Diego, das ist schon ein kleiner Ehrentitel. Mich würde wohl keiner so nennen, wenn er damit nicht auch eine gewisse Anerkennung verbinden würde.

Die deutschen WM-Auftritte in Südafrika waren und sind vor allem ein Versprechen für die Zukunft. Glauben Sie, dass Jogi Löw mit diesem Team bei der nächsten EM und WM die Früchte ernten wird?



Der doppelte Diego: Diego Maradona und Guido „Diego“ Buchwald beim Finale in Rom.

Leider hat es in Südafrika nicht ganz geklappt, obwohl es klare Anzeichen gab, dass unsere Jungs den Titel holen könnten. Dieses WM-Team in Südafrika ist seine Mannschaft, die seine Handschrift trägt. Mit ihr kann und muss er in den nächsten Jahren einen großen Titel holen. Es wäre für ihn schade, wenn ein anderer die Früchte ernten würde, die er gesät hat.

Worauf führen Sie die überaus positiven Perspektiven des heutigen Nationalteams zurück?

Sicherlich sind diese Perspektiven zu einem Großteil auch der Elite- und Talentförderung beim DFB und in den Nachwuchsleistungszentren der Bundesligisten zu verdanken, die vor zehn, elf Jahren entstanden sind. Der DFB hat sehr viel Geld damals für die Nachwuchsförderung in die Hand genommen. Diese und andere Investitionen zahlen sich jetzt aus. Ich denke, dass in Deutschland und Spanien inzwischen die weltweit beste Talentförderung stattfindet. Holland und Frankreich, die früher für uns Vorbildcharakter in Sachen Nachwuchsausbildung besaßen,

haben wir überholt. Das kann man mit einigem Stolz sagen.

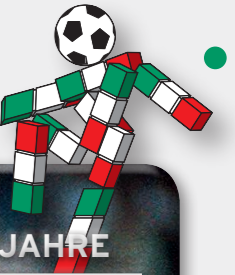
Was verbinden Sie heute noch generell mit dem WM-Triumph vor 20 Jahren?

Vor allem die Tatsache, dass wir bis heute die einzige Mannschaft sind, die bei bisher 18 deutschen WM-Teilnahmen kein einziges Spiel verloren hat. Das gelang weder den Weltmeistern von 1954 noch denen von 1974. Auch dies beweist, dass wir 1990 absolut verdient Weltmeister geworden sind.

Welche Szene der WM-Endrunde 1990 wird Ihnen immer in Erinnerung bleiben?

Die Spuckattacke von Frank Rijkaard gegen Rudi Völler und vor allem die maßlose Ungerechtigkeit, dass auch der Rudi dabei mit der Roten Karte bestraft wurde, obwohl er absolut schuldlos war, und dadurch das Viertelfinale verpasste. Dieses totale Unrecht hat uns aber noch mehr zusammengeschweißt.

Interview: Wolfgang Tobien



20 JAHRE
ITALIA '90

Jürgen Kohler

Weltmeister und Weltklasse, bescheiden und sympathisch

Wie so manche große Karriere begann auch die von Jürgen Kohler mit einer kleinen Demütigung. Als sich der Kreisauswahlkicker aus dem pfälzischen Lamsheim mit 15 Jahren im Schlepptau eines Freundes beim damaligen Vorzeige-Klub SV Waldhof vorstellte, veranstaltete der B-Jugendtrainer einen Testlauf – und der hoffnungsvolle Neuzugang trudelte als Letzter ins Ziel. Noch hinter dem Ersatztorwart. Er käme wohl höchstens fürs zweite oder dritte B-Jugend-Team in Frage, bekam der Teenager prompt zu hören.

Doch Kohler reagierte schon damals auf seine Weise: Er trainierte auf eigene Faust im Wald und rannte, rannte, rannte. Jeden Tag. Nach rund einem Monat hatte der kritische Nachwuchscoach dann umgedacht – läuferisch konnte Kohler keiner seiner Altersgenossen mehr Paroli bieten. Und sein Stammplatz in der B1-Jugend war gesichert. Eine verbürgte Anekdote, die symptomatisch bleiben sollte für eine lange, glorreiche, an Erfolgen nicht zu übertreffende Laufbahn.

Weltmeister 1990, Europameister 1996, Champions-League- und Weltpokalsieger 1997, UEFA-Cup-Gewinner 1993, Deutscher Meister 1990, 1996 und 2002, Italienischer Meister 1995 – Kohlers Karriere gleicht einer sagenhaften Erfolgsstory. Doch was den Weltklasse-Verteidiger zu einem wahren Vorbild machte, ist die Bescheidenheit und Bodenständigkeit, die sich der Mann mit dem charakteristischen Schnauzer über all die Jahre und Triumphe hinweg bewahrt hat. „Ich bin keiner, dem die Leute eine Statue bauen“, hat Kohler nüchtern festgestellt. Doch das, ließe sich entgegen, war für einen wie ihn auch gar nicht nötig.

Jürgen Kohler, von den Fans in Dortmund gar zum sprichwörtlichen „Fußball-Gott“ erhoben, avancierte schließlich schon während seiner aktiven Zeit zum Denkmal seiner selbst. Zum Sinnbild des ehrlichen Fußball-Arbeiters, dem kein herausragendes Balltalent geschenkt wurde, ohne den aber die überwältigenden Erfolge seiner Mannschaften schlicht undenkbar gewesen wären. Und der zugleich niemals den Eindruck erweckte, mehr scheinen zu wollen als er war.

Wenn Kohler auf seine Karriere zurückblickt, empfindet er nach wie vor ein Gefühl von Dankbarkeit. Speziell gegenüber den Personen, die ihn nach seinem 1984 erfolgten Wechsel zum SV Waldhof entscheidend förderten: „An erster Stelle nenne ich Klaus Schlappner“, den ersten Profi-Coach. „Aber auch die Jugendtrainer Gerhard Baumann und Kurt Koberger haben mir viel mit auf den Weg gegeben, insbesondere die positive Einstellung zum Fußball. Beim Waldhof wurde nicht allein auf Talent und fußballerische Ausbildung geachtet, sondern auch auf die charakterlichen Eigenschaften. Das werde ich nie vergessen.“

Nach seinem Länderspiel-Debüt unter Teamchef Franz Beckenbauer am 24. September 1986 in Kopenhagen, als das 20-jährige Greenhorn beim deutschen 2:0-Sieg keinen Geringeren als den damaligen dänischen Weltklasse-Stürmer Preben Elkjaer-Larsen ausgeschaltet hatte, war er es, der seine Mutter Elfriede ermahnte: „Mama, egal was jetzt auf uns zukommt, wir müssen auf dem Boden bleiben.“ Die Lebensgeschichte seiner Mutter, auch sie war prägend für Kohlers beruflichen Werdegang. Kohler wuchs als Halbweise auf und erinnert sich: „Meine Mutter musste immer arbeiten gehen, damit wir vier Kinder



Den Ball behauptet: Jürgen Kohler im Zweikampf mit dem Argentinier Pedro Troglio im WM-Finale 1990.

genug zu essen hatten. Ich bin in einfachen Verhältnissen groß geworden, aber ich habe nie etwas vermisst.“

Große Auftritte hatte Kohler zeit seiner Karriere unzählige. Legendär wurden speziell seine Duelle mit Hollands Marco van Basten, gegen den er beim 1:2 im EM-Halbfinale 1988 den berühmten Schritt zu spät kam – ehe er sich beim 2:1 im Achtelfinale 1990 revanchierte. Auf seine legendäre Rettungsaktion im Champions-League-Halbfinale 1997 für Dortmund bei Manchester United wird er noch heute auf der Straße angesprochen. Trotz veränderter Spielauffassung sei ein grundsätzliches Merkmal für einen Top-Verteidiger nach wie vor charakteristisch, betont

Kohler: „Es geht darum, nicht nur zu reagieren, sondern dem Gegner aufzuzwingen, was er zu tun hat.“

„Von Beruf Idol“ betitelte einmal der Kicker eines seiner Kohler-Porträts. Seinen Ehrgeiz und seinen Sinn für grundlegende Werte vermittelt der einstige Weltstar bis heute. Aktuell in seinem Wohnort bei Bonn als A-Jugend-Trainer des SV Graftschaft. Mit seinen Jungs hat Kohler gerade den Sprung in die Kreisliga geschafft. Und das nächste Ziel schon klar definiert: „Nächste Saison wollen wir noch eine Klasse nach oben!“ Typisch Kohler eben.

Thiemo Müller



Rudi Völler über die „Helden von Rom“ und „Jogis Jungs“:

„Damals wie diesmal ein verschworenes Team“

Die Bilder sind immer noch präsent, auch nach 20 Jahren. Lothar Matthäus, der den WM-Pokal in die Höhe stemmt. Franz Beckenbauer auf seiner einsamen Wanderung, gleich nach dem Schlusspfiff in Rom. Der verwandelte Elfmeter von Andreas Brehme und Frank Rijkaards Spuck-Attacke auf Rudi Völler. Bilder, die die WM 1990 prägten, und die sich die Protagonisten von einst am 16. Juli 2010 wieder in Erinnerung riefen.

An jenem Tag kam es im Europapark in Rust zum großen Wiedersehens-Fest der Weltmeister von einst. 20 Jahre danach – und knapp eine Woche, nachdem die deutsche Mannschaft mit dem 3:2 gegen Uruguay bei der WM-Endrunde in Südafrika Platz drei erkämpft hatte.

„Damals wie diesmal hatten wir eine richtig verschworene Mannschaft. Bei der WM in Italien gab es keine Querschüsse im Team, eigentlich

genau wie jetzt in Südafrika“, erinnert sich Rudi Völler, damals 30 und einer der führenden Köpfe im Team. Auffällig ist allerdings der Unterschied in der Altersstruktur zwischen den Helden von Rom und „Jogis Jungs“. „Wir hatten viele routiniertere Spieler, die zum Teil schon lange im Ausland unter Vertrag standen. Geballte Erfahrung halt“, erzählt der frühere Weltklasse-Stürmer.

Völler und Pierre Littbarski 30, Klaus Augenthaler 32, Andreas Brehme, Lothar Matthäus und Guido Buchwald jeweils 29 – Teamchef Franz Beckenbauer konnte auf eine ganze Achse bewährter Profis bauen, die zum größten Teil schon lange zusammen spielten. „Das ist schon ein gewaltiger Unterschied“, findet Völler, „aber es ist ja auch nicht so, dass Jogi Löw lauter grüne Jungs zusammengeholt hat. Die sind zwar insgesamt jünger, haben aber allesamt auch schon eine Menge erlebt im Fußball.“

Schließlich steht laut Personal-Ausweis aus dem Stamm-Team der WM 2010 lediglich bei Miroslav Klose (32) und Arne Friedrich (31) die „3“ vorne, aber auch Spieler wie Lukas Podolski (25), Bastian Schweinsteiger (25) oder Philipp Lahm (26) dürfen bei 70 und mehr Länderspielen als äußerst erfahren bezeichnet werden.

Anders aber als das 90er-Team galt die deutsche Mannschaft in Südafrika nach Umfragen unter Experten vor Turnierbeginn als krasser Außenseiter. „Wir gehörten damals zu den großen Favoriten, neben Italien, Brasilien und Argentinien“, berichtet Völler, „und wir haben diese Rolle sehr selbstbewusst ausgefüllt. Wir waren eigentlich von Anfang an auf Kurs, da gab es keinen Wackler“. Und, wie 2010 auch, kaum Diskussionen über Startelf und Positionen. „Bei Franz



20 JAHRE
ITALIA '90

So sehen Weltmeister aus: Rudi Völler und Lothar Matthäus nach dem Finalsieg von Rom.

Beckenbauer war von vornherein eigentlich personell alles klar. Da gab es auch kein Theater der Spieler, die ein bisschen hintendran waren.“

Schließlich sind die Weltmeister von 1990 das einzige deutsche Team, das ungeschlagen den Titel holte. 1954 unterlagen die Helden von Bern in den Gruppenspielen den Ungarn 3:8, 1974 gab es bei der WM im eigenen Land das denkwürdige 0:1 gegen die DDR. 2010 kassierte die deutsche Elf zwei Niederlagen, das 0:1 gegen Serbien in den Gruppenspielen und im Halbfinale ebenfalls ein 0:1 gegen Spanien.

Auffällig übrigens, dass 1990 der Großteil der Leistungsträger um die fünf „Italiener“ Matthäus, Brehme und Klinsmann (alle Inter Mailand) sowie Völler und Berthold (AS Rom) im Ausland unter

Vertrag stand, während der komplette Südafrika-Kader in der Bundesliga beschäftigt war. „Das waren ganz andere Verhältnisse. Wenn du dich in den 90ern mit den Großen messen wolltest, musstest du in Italien spielen“, erinnert sich Völler. „Mittlerweile aber haben wir in der Bundesliga so viele große Spieler und Talente wie seit zehn, 15 Jahren nicht mehr.“

Dass allerdings der Titel „54, 74, 90, 2010“ von den Sportfreunden Stiller nicht mit Leben gefüllt werden konnte, sieht Völler zwar als „Schade“ an, registriert aber eine „enorm positive Grundstimmung gegenüber der Nationalelf“. Auch wenn nun seit 20 Jahren kein Weltmeistertitel mehr an den DFB gegangen ist.

Oliver Bitter



Expertentalk: der ehemalige Teamchef Rudi Völler im Gespräch mit Bundestrainer Joachim Löw.



Eberhard Vogel

Mit Geyer und Dörner auf Dienstreise bei „Italia '90“

„Bis zum bitteren Ende dabei“, erinnert sich Eberhard Vogel an das Jahr 1990. Damit meint der heute 67-Jährige natürlich nicht die ereignisreiche Fußball-Weltmeisterschaft in Italien, sondern die letzten Wochen seiner Tätigkeit als Verbandstrainer im Deutschen Fußball-Verband (DFV) der DDR. Als Co-Trainer von Eduard Geyer wirkte er mit bis zum letzten Länderspiel der DDR in Belgien (2:0) am 12. September jenes Jahres. Zusammen mit Geyer und Hans-Jürgen Dörner, der als Verbands-Nachwuchstrainer angestellt war, war er deshalb auch bei der Weltmeisterschaft als Beobachter bei „Italia '90“ im Einsatz. „Diese WM mit dem Sieg des bundesdeutschen Teams bleibt bei mir in nachhaltiger Erinnerung“, sagt „Matz“ Vogel.

Als exzellenter Angreifer in den 60er- und 70er-Jahren, damals noch als klassischer Linksaußen, galt sein besonderes Augenmerk dem Sturmspiel. „Und da hatte der spätere Weltmeister mit Klinsmann, Völler, auch Riedle ja Erstklassiges zu bieten. Ein Mill saß dabei sogar nur auf der Bank“, resümiert Vogel. Seine persönliche Bilanz kann sich allerdings auch sehen lassen. Mit 440 Oberliga-Einsätzen SC/FC Karl-Marx-Stadt und Carl Zeiss Jena war er Rekordhalter in der DDR, belegte mit 188 Treffern Platz zwei hinter Joachim Streich (229 Tore). In 74 Länderspielen markierte der gebürtige Sachse 25 Tore.

Legendär sind vor allem zwei seiner Treffer. Im entscheidenden Olympia-Qualifikationsspiel für



Der Abschied naht: Trainer Eduard Geyer und Co-Trainer Eberhard Vogel beim WM-Qualifikationsspiel der DDR-Auswahl am 15. November 1989 gegen Österreich in Wien.



Fachgespräch am Spielfeldrand: Eberhard Vogel (rechts) und Hans-Jürgen „Dixie“ Dörner.

Tokio 1964 gegen die UdSSR in Warschau (4:1) zirkelte er einen Eckball mit dem linken Außenrist direkt ins Tor. Und beim Länderspiel in Wembley kam Englands Keeper Peter Shilton bei einem Vogel-Knaller aus 35 Metern aus dem Staunen nicht heraus. 1974 gehörte der Linksfüßler, der 1964 in Tokio und 1972 in München jeweils Olympia-Bronze gewann, zum Aufgebot der DDR bei der Weltmeisterschaft. In den beiden ersten Spielen gegen Australien (2:0) und Chile (1:1) stand Vogel in der Startelf, doch ausgerechnet beim historischen 1:0-Sieg im „Bruderduell“ gegen die DFB-Auswahl musste er wegen Verletzung passen.

Aber auch als Trainer erlebte Eberhard Vogel seine Weltmeisterschaft, die der Junioren 1987 in Chile, als er das DDR-Team auf den dritten Platz führte. Und viele seiner Spieler machten sich danach einen Namen. Matthias Sammer, Rico Steinmann, Dariusz Wosz, Dirk Schuster, Torsten Kracht, Uwe Jähmig, Karsten Neitzel zählten dazu. „Das zeigte, dass unsere Nachwuchsspieler

eine fachlich sehr gute Ausbildung durchliefen“, so Vogel. „Sie konnten sich deshalb auch im Profifußball durchsetzen.“

Von einer Karriere als Profi träumen heute auch die Jüngsten zwischen sieben und 15 Jahren, mit denen Vogel in jedem Sommer vier, fünf Wochen im Fußball-Lager im sächsischen Auerbach arbeitet. „Mit den Jungen macht es einfach Spaß.“ Und ansonsten ist der „Matz“ noch als Spieler- und Spiele-Scout für den FC Carl Zeiss Jena unterwegs.

Auch bei der jüngsten WM in Südafrika imponieren ihm die deutschen Stürmer. „Klose hat mich überrascht. Ehrlich gesagt, ich hätte ihn nicht mitgenommen. Auch die Steigerung von Podolski war imposant. Und dieser Müller ist einfach sensationell. Alle sind schnell, laufstark, kraftvoll und torgefährlich.“ Das Lob eines einstigen Klassestürmers über die heutige Generation.

Jürgen Nöldner

**DFB-TRADITIONSTEAM:
Sieg vor 18.000 Fans in China**

18.000 Zuschauer lockte die DFB-Traditionsmannschaft an bei ihrem Freundschaftsspiel gegen eine Auswahl chinesischer Altinternationaler in Jiangyin in der Nähe von Shanghai. Die CdN-Mitglieder Olaf Marschall, Stefan Beinlich und Tobias Rau sowie der frühere Frankfurter und Dortmunder Bundesligastürmer Lothar Sippel erzielten die Tore zum 4:1-Sieg. Weitere Programmhöhepunkte waren für das von DFB-Vizepräsident Dr. Hans-Georg Moldenhauer als Delegationsleiter angeführte Traditionsteam ein Empfang durch den Bundespräsidenten Prof. Dr. Horst Köhler und ein Besuch auf der EXPO in Shanghai. Das Spiel fand im Rahmen der Kooperation zwischen der Chinese Football Association (CFA) und dem Deutschen Fußball-Bund statt. DFB-Abteilungsleiter Markus Weidner nutzte den Aufenthalt in China, um mit CFA-Generalsekretär Wei Di die Fortführung der bestehenden Kooperation zu erörtern. Der deutsche Kader (Foto), hinten von links: Trainer Krautzun, Buchwald, Sippel, Eilts, Schulz, Marschall, Rehmer, Herget, Dörner, Weidner, Schlindwein; vorne von links: Praeger, Burdenski, Unger, Beinlich, Rau, Oenning.



Das DFB-Traditionsteam in China

**LAHM, CACAU UND LÖW:
Beispielhafter Einsatz**

Ebenso beispielhaft wie vielfältig ist der karitative Einsatz innerhalb der deutschen Nationalmannschaft. So kamen beim RTL-Spendenmarathon vor kurzem insgesamt 1.104.774 Euro von den Zuschauern für die Philipp-Lahm-Stiftung zusammen. Mit dem Geld sollen Sommercamps für sozial benachteiligte Kinder, die sonst weder verreisen noch gezielt betreut werden können,

finanziert werden. Oder: Cacau ging beim Basketball-Bundesligaderby in Ludwigsburg gegen Tübingen mit guten Beispiel voran und animierte mehr als 100 Kinder, Körbe für einen guten Zweck zu werfen. Unter anderem kam dabei ein vierstelliger Betrag für die Stiftung Deutsche Kinder-Suchthilfe zusammen. Und: Bundestrainer Joachim Löw will in seiner badi-schen Heimat den stark sanierungsbedürftigen Freiburger Münsterturm retten und rief vor der WM in Südafrika in Anzeigen und auf Plakaten zu einer SMS-Spendenaktion auf: „Rettet den schönsten Turm der Welt! Senden Sie ‚Turm‘ an 81190 und unterstützen Sie die notwendige Sanierung mit 4,99 Euro.“

**JENS LEHMANN:
Filmstar in Südafrika**

Vor der Fußball-WM in Südafrika hat sich Jens Lehmann dort erstmals als Schauspieler versucht. Im Kinodrama „Themba“ spielt der frühere Nationaltorwart einen Fußballtrainer, der in einem Armutsviertel in Südafrika einen elf-jährigen Jungen entdeckt und dessen Karriere als Fußballspieler fördert. Der Film ist eine deutsch-südafrikanische Gemeinschaftsproduktion und in Deutschland vom 5. August an in den Kinos. „Es war spannend und lehrreich. Aber meine Schritte in der Filmbranche waren ein einmaliger Ausflug, der sich nicht wiederholen wird“, sagte der 61-malige Nationalspieler nach Abschluss der Dreharbeiten.

**BERND SCHNEIDERS ABSCHIED:
„Schnix“ geht mehr!**

Ballack und Berbatov, Lehmann, Placente und Zé Roberto agierten neben anderen im All-Star-Team bei Bernd Schneiders Abschiedsspiel am 10. Mai 2010 beim 6:5-Sieg gegen Bayer Leverkusen. 20.000 Zuschauer sorgten in der BayArena für einen würdigen Rahmen, als sich der 81-malige Nationalspieler, der wegen seiner außergewöhnlichen technischen Fähigkeiten am Ball „Schnix“ oder auch „der weiße Brasilianer“ genannt wird, in den fußballerischen Ruhestand verabschiedete. Vier Treffer steuerte der 36-jährige Offensivkünstler während seiner letzten Gala zum unterhaltsamen Torreigen bei.

**NATIONALMANNSCHAFT:
Als TV-Quotenkönig unerreicht**

31,1 Millionen TV-Zuschauer erlebten das 0:1 der deutschen Nationalmannschaft beim WM-Halbfinale gegen Europameister Spanien live vor den Bildschirmen. Dies ist der höchste Wert seit Messung der Fernsehreichweiten in Deutschland vor 35 Jahren. Noch nie hat eine TV-Übertragung im Mittelwert mehr als 30 Millionen Zuschauer gehabt. Der Spitzenwert lag dabei in der zweiten Halbzeit sogar bei 32,88 Millionen. Den bisherigen Rekord hielt ebenfalls ein Fußballspiel: das WM-Halbfinale 2006 Deutschland gegen Italien (0:2 n.V.), als 29,66 Millionen im Schnitt zugeschaut hatten. „Die deutsche Mannschaft ist offenbar zu Bestleistungen jeglicher Art fähig“, sagte ZDF-Sportchef Dieter Gruschwitz nach dem 4:0 im Viertelfinale gegen Argentinien, das seinem Sender einen Rekordmarktanteil von 89,2 Prozent bescherte. Diese Zahlen geben jedoch noch nicht annähernd wieder, wie viele Menschen tatsächlich das Spiel gesehen hatten, zum Beispiel bei den vielen Public-Viewing-Veranstaltungen. „Quoten und Marktanteile beziehen sich nur auf den häuslichen Empfang“, sagt Medienwissenschaftler Prof. Dr. Josef Hackforth von der TU München. „Da kommt man, wenn man nicht kleinlich ist, an die 40 bis 50, vielleicht 55 Millionen Deutsche, die sich ein Fußballspiel anschauen. Das ist sensationell.“ Quotenkönig Fußball-Nationalteam!

**MARTIN KAYMER:
Im DFB-Trikot bestraft**

Zumindest an einem Tag bestimmte „König Fußball“ auch bei den BMW International Open in München-Eichenried das Geschehen. Am vierten Tag des renommiertesten deutschen Golf-Turniers hatte die Turnierleitung noch ein Einsehen mit den zahlreichen Fußballfans im Publikum: Um den Besuchern die nötige Zeit für den um 16 Uhr stattfindenden Klassiker Deutschland gegen England im WM-Achtelfinale zu lassen, war die Veranstaltung an jenem Sonntag, den 27. Juni, eine Stunde früher gestartet worden. Unnachsichtig zeigten sich die Veranstalter aber, als Martin Kaymer bei dieser letzten Runde unübersehbar seiner Fußball-Leidenschaft und

Zuneigung zu Jogi Jungs Ausdruck verlieh: Weil der Publikumsliebbling und Turniersieger von 2008 im Trikot der Fußball-Nationalmannschaft spielte, wurde er mit einer Verwarnung bestraft.



Martin Kaymer

**KLAUS ALLOFS:
Werbung für Straßenfußball**

Straßenfußball ist das Spiel der Kinder, vor allem der ärmsten Kinder weltweit. Man benötigt nicht viel, um Fußball auf der Straße zu spielen, es kommt dabei aber viel in Bewegung. Man lernt zum Beispiel, wie man sich im Team verhält, und es geht um Freundschaft und das Überwinden von Grenzen. Für ihr Buch ACHTUNG! STRASSEN-FUSSBALL, mit je einem Vorwort von Klaus Allofs, dem Fußball-Europameister 1980, und Südafrikas Leichtathlet des Jahrhunderts, Gert Potgieter, haben die Autoren Martina Kröpelin und Thomas Aye in Südafrika, Brasilien und Deutschland Kinder und Jugendliche über ihre größte Hoffnung, den Straßenfußball, interviewt. Damit auch Kinder und Eltern, die sich nicht den Betrag von knapp zehn Euro leisten können, dieses unter anderem von der DFB Kulturstiftung unterstützte Buch erhalten, sucht der Verlag auch im Club der Nationalspieler Förderer, die eine oder mehr Buchpatenschaften zu je 9,90 Euro übernehmen. Die Kontaktadresse: E-Mail info@schibri.de oder Schibri-Verlag Dorfstraße 60, 17337 Uckerland, OT Milow, Telefon (03 97 53) 2 27 57.

JUBILÄEN

(Spieler mit mehr als 5 Länderspielen)

Debütantenball vor 50 Jahren (1960)

Leo Wilden (insgesamt 15 Länderspiele, Verein beim 1. Länderspiel: 1.FC Köln) am 23.3. gegen Chile (2:1); **Willi Giesemann** (14, Bayern München) am 11.5. gegen Irland (0:1); **Peter Kalinke** (7, ASK Vorwärts Berlin) am 10.7. gegen Bulgarien (0:2); **Jürgen Nöldner** (30, ASK/FC Vorwärts Berlin) am 10.7. gegen Bulgarien (0:2); **Gert „Charly“ Dörfel** (11, Hamburger SV) am 3.8. gegen Island (5:0); **Friedel Lutz** (12, Eintracht Frankfurt) am 3.8. gegen Island (5:0); **Günter Herrmann** (9, Karlsruher SC) am 26.10. gegen Nordirland (4:3); **Peter Ducke** (68, SC Motor/FC Carl Zeiss Jena) am 30.10. gegen Finnland (5:1); **Kurt Liebrecht** (16, Lok Stendal) am 30.10. gegen Finnland (5:1); **Rainer Nachtigall** (11, ASK Vorwärts Berlin) am 11.12. gegen Marokko (3:2).



Rainer Nachtigall

Debütantenball vor 40 Jahren (1970)

Lothar Kurbjuweit (66, Stahl Riesa) am 16.5. gegen Polen (1:1); **Michael Stempel** (15, FC Carl Zeiss Jena) am 16.5. gegen Polen (1:1); **Konrad Weise** (96, FC Carl Zeiss Jena) am 27.7. gegen Irak (5:0); **Klaus Sammer** (17, Dynamo Dresden) am 11.11. gegen Niederlande (1:0); **Heinz Flohe** (39, 1.FC Köln) am 22.11. gegen Griechenland (3:1).



Lothar Kurbjuweit

Abschiedsspiel vor 50 Jahren (1960)

Georg Stollenwerk (insgesamt 23 Länderspiele, Verein beim letzten Länderspiel: 1.FC Köln) am 23.3. gegen Chile (2:1); **Helmut Benthhaus** (8, Westfalia Herne) am 23.11. gegen Bulgarien (1:2); **Bringfried Müller** (18, Wismut Aue) am 11.12. gegen Marokko (3:2).



Helmut Benthhaus



Helmut Haller

Abschiedsspiel vor 40 Jahren (1970)

Helmut Haller (33, Juventus Turin) am 3.6. gegen Marokko (2:1); **Willi Schulz** (66, Hamburger SV) am 17.6. gegen Italien (3:4); **Max Lorenz** (19, Eintracht Braunschweig) am 20.6. gegen Uruguay (1:0); **Horst Wolter** (13, Eintracht Braunschweig) am 20.6. gegen Uruguay (1:0); **Uwe Seeler** (72, Hamburger SV) am 9.9. gegen Ungarn (3:1); **Johannes Löhr** (20, 1.FC Köln) am 9.9. gegen Ungarn (3:1); **Otto Fräßdorf** (33, ASK/FC Vorwärts Berlin) am 11.11. gegen Niederlande (1:0).



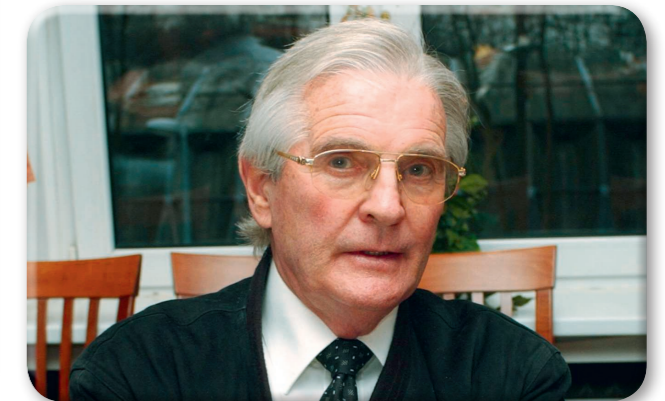
Johannes Löhr

„RUNDE“ GEBURTSTAGE

(in Klammern Anzahl der Länderspiele)

80 Jahre

Rainer Baumann (2) am 21. Januar, **Wolfgang Klank** (3) am 31. Juli, **Horst Freitag** (1) am 20. November, **Arthur Biallas** (1) am 21. November, **Georg Stollenwerk** (23) am 19. Dezember.



Georg Stollenwerk

75 Jahre

Rudolf Hoffmann (1) am 11. Februar, **Ernst Lindner** (6) am 11. März, **Walter Zastra** (1) am 28. Dezember, **Helmut Benthhaus** (8) am 5. Juni, **Erwin Stein** (1) am 10. Juni, **Helmut Faeder** (1) am 3. Juli, **Wolfgang Pfeifer** (2) am 3. Juli, **Hans Tilkowski** (39) am 12. Juli, **Werner Heine** (29) am 14. August, **Alfred Schmidt** (25) am 5. August, **Horst Kohle** (1) am 8. Oktober, **Günther Hirschmann** (1) am 8. Dezember, **Günter Jäger** (1) am 21. Dezember.



Werner Heine

Wir trauern um **Werner Krämer** (70) und **Herbert Erhardt** (79), die am 12. Februar 2010 in Duisburg und am 3. Juli 2010 in Fürth verstorben sind.

Als „Kind“ der ersten Bundesligastunde war **Werner Krämer**, den alle nur „Eia“ nannten, einer der größten Spieler in der Geschichte des MSV Duisburg. Seine Torgefährlichkeit stellte der technisch versierte Stürmer und Mittelfeldspieler gleich am ersten Spieltag der neugegründeten Bundesliga unter Beweis, als er 1963 beim 4:1-Sieg des Meidericher SV über den Karlsruher SC Duisburgs ersten Bundesliga-Treffer erzielte. Am Saisonende feierte der MSV unter Rudi Gutendorf die Vizemeisterschaft. „Eia“ Krämer bestritt für Duisburg bis 1967 106 Bundesligaspiele und erzielte dabei 37 Tore. Danach war er für den Hamburger SV (1967–1969) und den VfL Bochum (1969 bis 1973) am Ball und absolvierte insgesamt 192 Spiele in der höchsten deutschen Spielklasse. Im Trikot der deutschen Nationalmannschaft kam er zwischen 1963 und 1967 bei 13 A-Länderspielen (drei Tore) zum Einsatz, darunter beim 2:1-Sieg gegen Spanien im Achtelfinale der WM-Endrunde 1966. Der gelernte Dreher war während seiner letzten Lebensjahre gesundheitlich stark



Werner „Eia“ Krämer

angeschlagen. Als Dialysepatient mussten ihm wegen Durchblutungsstörungen kurz vor Weihnachten 2009 beide Beine amputiert werden. Von dieser schweren Operation erholte sich Werner Krämer nicht mehr.



Herbert „Ertl“ Erhardt

Mehr als 800 Spiele absolvierte **Herbert „Ertl“ Erhardt** zwischen 1948 und 1962 für die Spielvereinigung Fürth, wo er zu einem generationenübergreifenden Idol avancierte. Der kampfstärke Abwehrspieler und defensive Ausnahmekönner war Spielführer der deutschen Nationalmannschaft, für die er 50 A-Länderspiele bestritt und an drei WM-Endrunden teilnahm. Beim „Wunder von Bern“ zählte er 1954 zum WM-Kader, kam aber im Gegensatz zu seinem Fürther Klubkameraden Karl Mai nicht zum Einsatz. Danach bestritt er bei den WM-Turnieren 1958 in Schweden und 1962 in Chile als Stammspieler alle zehn WM-Spiele, ehe er im September 1962 gegen Jugoslawien in Zagreb mit dem Jubiläum seines 50. Länderspiels als Nationalspieler abtrat. Kurz zuvor war Herbert Erhardt zu Bayern München gewechselt und beendete dort 1964 seine große Fußballkarriere. Bis zu seinem Tod fieberte der Rekord-Nationalspieler der Spielvereinigung Fürth mit seinem Heimatverein, auch wenn er zuletzt wegen seines schlechten Gesundheitszustands das Ronhof-Stadion nur noch sehr selten besuchen konnte. Drei Tage vor seinem 80. Geburtstag starb Fürths Fußball-Legende.